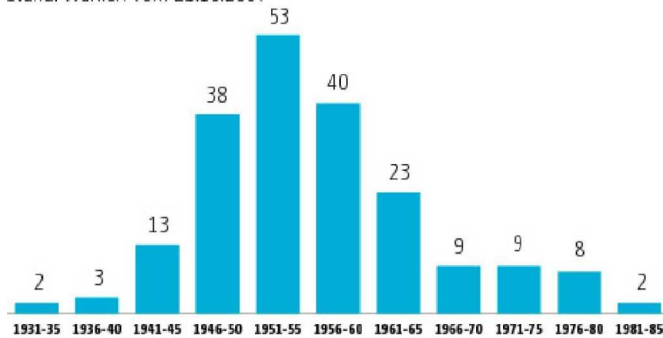
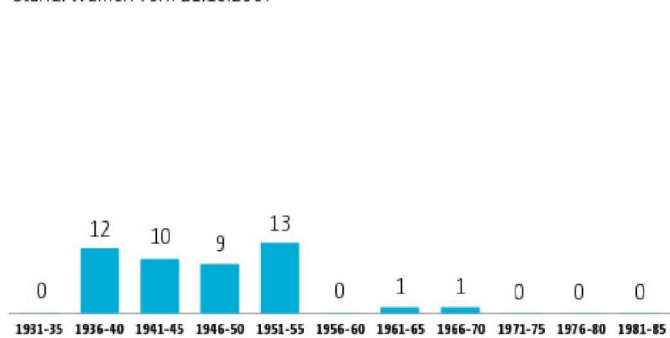


# Generation 50+ verschafft sich Gehör

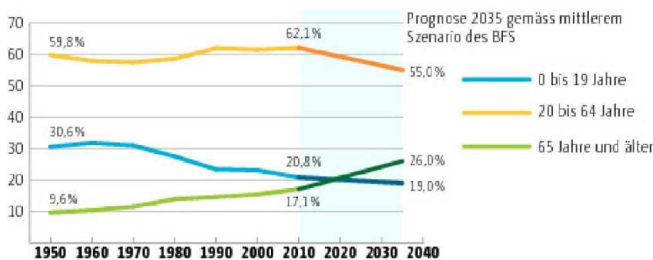
Die Jahrgänge im Nationalrat ...  
Stand: Wahlen vom 21.10.2007



... und im Ständerat  
Stand: Wahlen vom 21.10.2007



## Die Altersgruppen in der Schweiz in Prozent

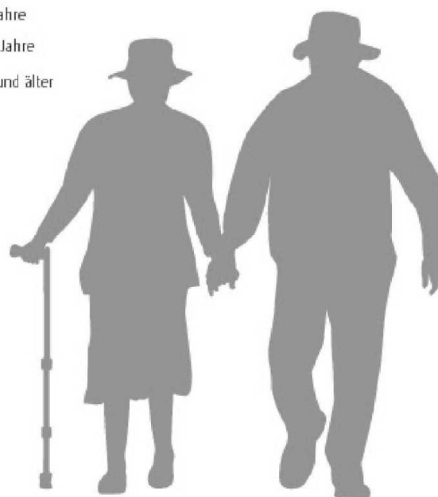
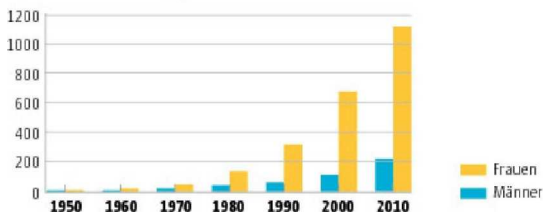


## Die Altersgruppen im National- und Ständerat nach Fraktionszugehörigkeit

Stand: Wahlen vom 21.10.2007

| Fraktion     | Jahrgang  |           |           |           |           |           |
|--------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
|              | 1931-1940 | 1941-1950 | 1951-1960 | 1961-1970 | 1971-1980 | 1981-1985 |
| SVP          | 2         | 26        | 31        | 7         | 4         | 1         |
| SP           | 0         | 11        | 24        | 10        | 7         | 0         |
| FDP-Liberale | 2         | 18        | 18        | 6         | 2         | 1         |
| CVP/EVP/GLP  | 1         | 15        | 26        | 8         | 2         | 0         |
| Grüne        | 0         | 3         | 16        | 2         | 3         | 0         |

## Zahl der 100-Jährigen in der Schweiz



## Das Durchschnittsalter der Ratsmitglieder

| Jahr | Nationalrat | Ständerat |
|------|-------------|-----------|
| 1971 | 52          | 55        |
| 1975 | 53          | 54        |
| 1979 | 51          | 53        |
| 1983 | 51          | 56        |
| 1987 | 50          | 54        |
| 1991 | 50          | 51        |
| 1995 | 51          | 54        |
| 1999 | 51          | 54        |
| 2003 | 52          | 56        |
| 2007 | 51          | 55        |

Grafik f.r.i. Quelle: Parlamentsdienste ([www.parlament.ch](http://www.parlament.ch)), Bundesamt für Statistik ([www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch))

**POLITIK Ältere Menschen erhalten von der Politik das Signal, eine Last zu sein. Dies zeigt eine Umfrage der Terz-Stiftung bei älteren Personen. Die Befragten selbst aber sehen ihre Generation als Bereicherung für die Gesellschaft. Die Stiftung fordert nun eine stärkere Vertretung der Interessen «reiferer Generationen».**

Der Anteil älterer Menschen in der Schweiz nimmt zu. Doch von der Politik werden weder das Potenzial noch die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppe genügend berücksichtigt. Zu diesem Schluss kommt die Terz-Stiftung, welche sich mit Fragen des Alterns befasst, aufgrund einer

nicht repräsentativen Onlineumfrage vom März 2011. Rund 560 Personen nahmen daran teil, sie sind fast alle über 50 Jahre alt, 60 Prozent sind über 65. Die Stiftung stellte die Resultate gestern den Medien vor und forderte, das Thema Alter sei vermehrt zu thematisieren, damit die Kompeten-

zen und Ressourcen älterer Generationen auch in der Politik stärker genutzt würden.

Vor rund einem Jahrzehnt habe der Markt die Senioren als wachsende und zahlungskräftige Zielgruppe entdeckt, sagte René Künzli, Präsident der Terz-Stiftung, welche die Umfrage ge-

meinsam mit der Stiftung Spirit.ch durchgeführt hat, die sich für nachhaltige Lebensqualität einsetzt. Damals sei zwar das grosse Potenzial der Senioren erkannt worden. «Doch zum wirklichen Renner hat sich dieser Markt nicht entwickelt», sagte Künzli. Man habe unterschätzt,

wie differenziert die Zielgruppe der reiferen Jahrgänge sei und welche hohen Ansprüche sie habe.

### Sicherheit und Gesundheit

Mit der Umfrage wollte die Terz-Stiftung nun wissen, ob es sich – im Wahljahr 2011 – mit der Politik ähnlich verhält. Ältere Menschen hätten Zeit, seien interessiert und wollten aktiv bleiben, so Künzli. Ausserdem wollten sich die Generationen 50+ verstärkt Gehör verschaffen. Doch – so lassen sich die Ergebnisse der Terz-Stiftung zusammenfassen – bei den Parteien stossen sie oft auf taube Ohren.

So war mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer der Überzeugung, die Politik betrachte ältere und alte Personen als Last. Dass die Politik ältere Menschen als Bereicherung empfindet, glauben lediglich 13 Prozent. Die Frage nach dem Selbstbild ergibt allerdings ein ganz anderes Resultat: Rund die Hälfte der Teilnehmenden empfindet die ältere Generation als Bereicherung für die Gesellschaft, die andere Hälfte bezeichnet sie als Mischung

aus Bereicherung und Last. «Selbst- und Fremdbild klaffen also enorm auseinander. Von der Politik erhält 50+ das Signal, eine Last zu sein», steht im Bericht zur Umfrage. Hier sei aufseiten der Politik ein grosser Bewusstseinswandel angesagt.

Nicht überraschend ist, dass für die Befragten alterspolitische Anliegen eine grosse Bedeutung haben und insbesondere die soziale Sicherheit und die Gesundheit wichtig sind. Drei Viertel fordern eine stärkere und bessere Vertretung der Interessen «reifer Menschen». Auch im Politstil wünschen sich die Befragten eine «reifere» Haltung. Hätten ältere Generationen mehr Einfluss, würde die Politik nachhaltiger und weitsichtiger, ohne rückwärtsgewandter oder innovationsfeindlicher zu werden, so der Tenor.

### Keine älteren Politiker

Die Terz-Stiftung will die Umfrageergebnisse nicht als Forderung nach mehr älteren Politikern auf fassen. «Es geht nicht darum, möglichst viele ältere und möglichst alte Politiker ins Parlament

zu wählen», betonte Thomas Meyer, Leiter Wissenschaft bei der Terz-Stiftung. Allerdings sei bei den Parteien ein Bestreben auszumachen, sich zu verjüngen

«Es geht nicht darum, möglichst viele ältere und möglichst alte Politiker ins Parlament zu wählen.»

*Thomas Meyer*

und ältere Politiker loszuwerden. Gegen eine solche Blutaufrischung wehrt sich die Stiftung. «Es läuft etwas falsch, wenn man Personen nicht mehr mitreden lassen will, nur weil sie die 70 erreicht haben», so Meyer.

Die Terz-Stiftung hatte sich auch bei den Parteien nach ihrem Angebot an «reife Politik» erkundigt. Natürlich sage keine Partei so deutlich, eine ganze Bevölkerungsgruppe sei eine Last, hielt die Terz-Stiftung fest. Aber mehrere Parteien hätten ausschliesslich auf Probleme hingewiesen, die sich aus dem demo-

grafischen Wandel ergäben.

### Keine homogene Gruppe

Eine Erkenntnis des Seniorenmarketings lässt sich auch auf die Politik übertragen: Gemeinsamer Jahrgang bedeutet nicht gemeinsame Interessen. Bei den politischen Inhalten ist das Spektrum der Meinungen von Senioren breit. Das zeigt die Umfrage etwa beim Thema Rentenalter. Er wolle nicht eine bestimmte politische Haltung vertreten, betonte Stiftungspräsident Künzli. Vielmehr gelte es, der Politik die Bedeutung des demografischen Wandels deutlich zu machen. Es dürfe nicht sein, dass Pensionierte «sozial entsorgt» würden. «Denken Sie nur an das Wort Ruhestand», so Künzli. Für ihn ein völlig unangemessener Ausdruck. Solche Begriffe prägten das Verhalten. Die Stiftung selbst benutzt den Begriff «reife Generationen». «Wenn Ihnen auf dem Markt die Wahl zwischen alten und reifen Äpfeln geboten wird, welche wählen Sie?», sagte Künzli dazu. Niemand wolle alt sein – aus Angst, nicht mehr gebraucht zu werden. *Brigitte Walser*

## SENIORENRÄTE

**Region** Auf lokaler Ebene kümmern sich Seniorenräte um politische Belange. So wurde etwa in Schwarzenburg Anfang Jahr ein Seniorenrat gegründet, der sich monatlich trifft und die Mitsprache der älteren Generation in der Gesellschaft fördert. In der Stadt Bern besteht der Rat für Seniorinnen und Senioren seit 2007. Gemäss Angaben auf der Homepage der Stadt Bern berät der Rat

den Gemeinderat auf dem Weg zu einer altersgerechten Stadt und behandelt bedeutende Vorhaben, die alterspolitisch relevante Aspekte aufweisen. Die 15 Mitglieder sind mindestens 60 Jahre alt. In Thun hat der Seniorenrat 2007 eine neue Verordnung erhalten. Gemäss dieser besteht der Rat aus 30 bis 40 Personen, mindestens zwei Drittel sind über 55 Jahre alt. *bw*

Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

| <i>Titel</i>                       | <i>Auflage</i> |
|------------------------------------|----------------|
| Berner Zeitung Emmental/Oberaargau | 25'177         |
| Berner Zeitung Stadt               | 61'644         |
| Thuner Tagblatt                    | 23'300         |
| Berner Oberländer                  | 22'049         |